Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 45 (1969-1970)

Heft: 1

Rubrik: Militärische Auslandsschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärische Auslandsschau

Der Nahe Osten ist immer noch einer der grössten Gefahrenherde, und die Zeichen stehen fortwährend auf Krieg. Die grösste Gefahr bildet aber nicht das ringsum durch den Hass und den Fanatismus der Araber bedrängte Israel, sondern die Unfähigkeit der arabischen Führer, die politisch-militärische Lage objektiv einzuschätzen. Wenn auch die militärischen Sachverständigen im Falle eines neuen Krieges einen Sieg Israels voraussagen, kann als sicher gelten, dass ein neuer Nahostkrieg nicht mehr die Dauer eines Sechstagekrieges hätte. Er dürfte längern dauern, und die sich daraus ergebenden Verwicklungen, Zwischenfälle und Ausweitungen könnten auch die beiden grossen Weltmächte hineinziehen. Sicher ist, dass es die USA und die Sowjetunion heute schon in der Hand hätten, die Lage zu beruhigen. Moskau ist aber an diesem latenten Spannungszustand — nicht am Krieg — militärpolitisch höchst interessiert, was schon allein durch die politische Unterstützung der Araber und die grossen Waffenlieferungen — gefolgt von Militärinstruktoren — an die Feinde Israels zum Ausdruck kommt. Die Sowjetunion hat Nasser, der im Sechstagekrieg alles verlor, militärisch neu auf- und ausgerüstet.

Von neutraler Warte aus gesehen, muss festgestellt werden, dass auch die UNO und ihr Sicherheitsrat die wahren Probleme nicht erkannt haben. Die einseitigen Verurteilungen Israels, das der mörderischen Politik der Nadelstiche an seinen Grenzen nicht tatenlos zusehen kann, befreien die UNO nicht vom Vorwurf der Parteinahme. Nasser, Hussein und andere Führer der arabischen Staaten rufen laufend nach dem Krieg, der Vernichtung Israels und des jüdischen Volkes. Niemand im Glaspalast zu New York registriert und verurteilt diese Drohungen, die laufend den Funken an die immer kürzer werdende Zündschnur eines neuen Krieges legen.

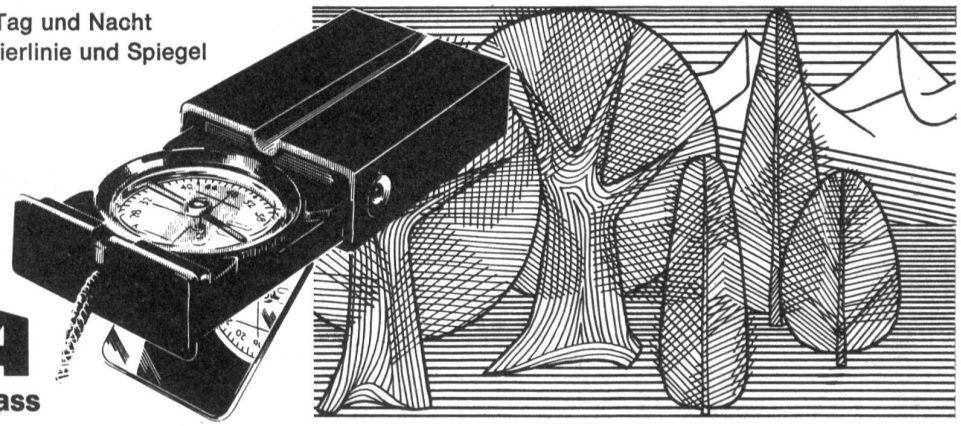
Der Friede im Nahen Osten kann nur durch die massive militärische Aufrüstung Israels gesichert werden. Je besser es Israel gelingt, gegenüber den ununterbrochenen militärischen Überfällen am Suezkanal, im Jordantal, an den Grenzen Syriens und des Libanons und den Terroraktionen im Inneren des Landes die Initiative zu wahren und immer wieder überlegt und geschickt zu Gegenschlägen auszuholen, desto länger bleiben sich die Araber ihrer militärischen Ohnmacht bewusst. Die Aktionen der israelischen Armee, die unbehindert und ohne Verluste sogar Militärlager Ägyptens treffen, die 260 km tief im Reiche Nassers liegen, lassen vielleicht auch die «arabischen Brüder» erkennen, wie angeschlagen die militärische Abwehrkraft der Ägypter ist.

Diese militärische Ohnmacht steht auch hinter dem Ausbruch des Hasses und des Fanatismus, der mit einer gewaltigen Welle der bewusst geschürten Erregung alle arabischen Länder erfasste, um den «Heiligen Krieg» gegen Israel auszurufen, als in Jerusalem ein Nichtjude und Sektenchrist die El-Aksa-Moschee in Brand steckte. Die für diese Eskalation des Gefühlsausbruches verantwortlichen arabischen Führer wissen genau, dass Israel den folgenschweren Brand nicht provoziert und nicht gelegt hat. Das wäre das letzte, was den Israelis in den Sinn gekommen wäre, sind sie doch um ein gutes Verhältnis mit den Arabern ihres Staatsgebietes, um den Schutz, die Erhaltung und die Renovation der heiligen Stätten in Jerusalem unter grossen Opfern hingebend bemüht. Es fehlt darüber nicht an einwandfreien Zeugen, darunter auch Muselmanen und Persönlichkeiten verschiedener Länder. Es ist bemühend, dass dazu der Generalsekretär der Vereinigten Nationen, der so beflissen auf alle Anregungen der Araber eingeht, schweigt oder schweigen muss. Niemand half Israel, und die UNO schwieg, als Jordanien nach dem ersten Verteidigungskrieg 1948 unter Missachtung einer ausdrücklichen Resolution des Sicherheitsrates Jerusalem militärisch besetzte und später in einer Orgie des Hasses alte Synagogen der Altstadt zerstörte. Kein Organ der Vereinigten Nationen äusserte Empörung, als Jordanien entgegen allen internationalen Abmachungen den Juden während zwanzig Jahren jeden Zutritt zur Klagemauer, dem ältesten und am meisten verehrten Heiligtum, verweigerte; und kein Aufschrei des Entsetzens war zu vernehmen, als die Grabsteine vom Ölberg durch die Jordanier zur Errichtung von Mauern verwendet wurden. Der um seinen einträglichen Posten bangende König Hussein hat ein kurzes Gedächtnis und ist an der Entwicklung keinesfalls weniger schuldig als ein Nasser oder die blutrünstigen Diktatoren in Damaskus und Bagdad.

Die Araber geben heute in der Welt des Westens Millionen aus, um auf allen möglichen Wegen und Kanälen die Weltöffentlichkeit für sich zu gewinnen, und es ist nicht von der Hand zu weisen, dass sie da und dort Erfolg gehabt haben — denn Geld stinkt bekanntlich nicht. Es ist daher um so notwendiger, dem mit uns Schweizern so sympathisch verbundenen Israel, das in der schwersten Bedrängnis seiner Geschichte zur harten Selbstverteidigung gezwungen ist, beizustehen und die Dinge wieder einmal ins richtige Licht zu rücken.

Observer

Schnelle Richtungsangabe bei Tag und Nacht
Sicheres Zielen dank langer Visierlinie und Spiegel
Kräftige Plastikkonstruktion
Praktisches Kleinformat
Leuchtmasse auf allen
richtungzeigenden Stellen

Erhältlich in allen guten
Optikgeschäften

RECTA
der ideale Marschkompass